

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Illustrierten Sonntagsbeilage n. Raff. General-Anzeiger. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Beiergerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.25



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telephon Nr. 109 Geschäftstotal: Ede Gartenstraße Telephon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

An sämtliche Bürgermeister des Kreises.

Um eine allgemeine Kontrolle über die Mannschaften des Feuerlaubtenstandes auszuüben, werden die Gemeindevorstände höflichst ersucht, sämtliche in der Gemeinde wohnhaften Mannschaften in eine Liste, welche vom Meldeamt Homburg übersandt wird, aufzunehmen.

Diese Liste wolle dem Meldeamt sobald als möglich, spätestens bis zum 5. Dezember dieses Jahres vorzulegen werden.

In Betracht kommen sämtliche gedienten Leute und die Ersatz-Reservisten, soweit dieselben noch nicht eingestellt sind. Ausgeschlossen sind die als „dauernd“, „feld- und garnisondienstunfähig“ anerkannten Mannschaften, desgl. die Rekruten und matusgebildeten Landsturmmannschaften.

Diese Bestimmung wolle in ortsüblicher Weise bekannt gegeben werden.

Königliches Meldeamt Bad Homburg v. d. H.

Wird veröffentlicht. Sämtliche hier befindlichen gedienten Leute und Ersatz-Reservisten haben sich sofort im Polizeibureau anzumelden.

Oberursel, den 30. November 1914.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung zur Rekrutierungstammrolle betr.

Jeder Militärpflichtige, welcher über seine Militärpflicht keine endgültige Entscheidung der Ersatzbehörden noch nicht erhalten, hat sich in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember d. Jrs. beim Magistrat — Zimmer Nr. 8 — hier zur Stammrolle anzumelden, bei Vermeidung der im Gesetze angedrohten Nachteile.

Es haben sich daher nicht allein die im Jahre 1895 Geborenen dahier zur Stammrolle anzumelden, sondern auch alle Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, (1892, 1893, 1894) welche entweder noch keine endgültige Entscheidung der Ersatzbehörden erhalten haben oder aus den vorigen Jahren überzählig geblieben, d. h. zu einem Truppendienst designiert, jedoch nicht zur Einstellung gelangt sind. Diese Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung zur Stammrolle ihren Lösungsschein vorzulegen. Die auswärtig Geborenen, aber hier wohnhaften Militärpflichtigen haben bei ihrer ersten Anmeldung zur Stammrolle ihren Geburtschein vorzulegen.

Für solche Militärpflichtige, welche vorübergehend abwesend sind, haben deren Eltern, Lehrs, Brot- oder Fabrikherrn die Anmeldung zu besorgen.

Melde- und gestellungspflichtig sind die innerhalb des Deutschen Reiches wohnhaften Militärpflichtigen an demjenigen Orte, an welchen sie ihren Wohnsitz haben, oder sich in Stellung usw. befinden.

Sollten mehrere Brüder gleichzeitig gestellungspflichtig sein, so ist dies bei der Anmeldung zur Stammrolle besonders anzugeben.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß auch die zum einjährig freiwilligen Militärdienst-Berechtigten, welche hier geboren sind, sich im ersten Militärdienstjahre zur Stammrolle anzumelden haben und falls sie sich schon im aktiven Militärdienst befinden, dies von ihren Angehörigen hier anzuzeigen ist. Dasselbe gilt auch für die zum zwei- und mehrjährigen Militärdienst freiwillig eingetretenen Mannschaften des Jahrganges 1895. Unterlassungen der vorgeschriebenen Meldungen wird nach § 25 der Wehrordnung mit Geldstrafe bis zu 30 M. an deren Stelle im Falle des Unvermögens eine entsprechende Gefängnisstrafe tritt, bestraft.

Oberursel, den 30. November 1914.

Der Magistrat. Füller.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 7. Dezember l. Jrs. vormittags 8 1/2 Uhr wird im Stadthaus — Zimmer Nr. 7 — das Schleifen der im Forstjahr 1914/15 im hiesigen Stadtwald zur Fällung kommenden Stämme öffentlich vergeben.

Oberursel, den 1. Dezember 1914.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Hilfspolizeibeamte betr.

Die Herren Kaspar Ruppel, Johann Künz, Jakob Kohn und Wilhelm Kohn von hier, sind von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden als Hilfspolizeibeamten der Stadt Oberursel bestätigt worden. Den Anordnungen dieser Beamten in polizeilichem Interesse ist Folge zu leisten.

Oberursel, den 28. November 1914.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Die Kriegslage im Osten.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Dezember. (W. B. Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts Neues.

Auch in Ostpreußen und Südpolen herrscht im allgemeinen Ruhe.

In Nordpolen südlich der Weichsel steigerte sich die Kriegsbeute in Ausnutzung der gestern gemeldeten Erfolge.

Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich etwa um 9500, die der genommenen Geschütze um 18. Außerdem fielen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung.

4500 neue russische Gefangene.

Großes Hauptquartier, 30. November vor-mittags (W. B. Amtlich.) Von Westfront nichts zu melden. An ostpreussischer Grenze mißglückte ein Ueberfallversuch starker russischer Kräfte auf deutsche Befestigungen östlich Darkehmen unter schweren Verlusten.

Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswerten Erfolgen. 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene waren unsere Beute.

In Südpolen ist nichts Besonderes vorgefallen.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 29. Nov. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser befindet sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Freiherr v. d. Golz in Konstantinopel.

Berlin, 28. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist der Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Golz von seiner Stellung als Generalgouverneur von Belgien enthoben und für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Person des Sultans und dessen Hauptquartier zugeteilt worden. Zu seinem Nachfolger als Generalgouverneur von Belgien ist der General der Kavallerie v. Bissing ernannt worden.

Der Krieg im Orient

Konstantinopel, 30. Novbr. Die „Agence Ottomane“ erfährt aus Medina, daß sich 30 000 Muselmanen, darunter Saisids, Ulemas, Scherifs und Beduinen um die heilige Fahne, Sandjaksch-Scherif, geschart haben, die unter der Entfaltung großen Pompes von der heiligen Stätte her eingeholt wurde. Die Begeisterung der Bevölkerung ist groß. Tausend Mann, darunter der 65jährige Mufti der Schaffiten, ließen sich als Freiwillige einschreiben und schworen am Grabe Muhameds, die Waffen nicht früher niederzulegen, als bis die Rechte des Vaterlandes und das Kalifat anerkannt sein würden.

Die Kämpfe in Serbien.

Wien, 30. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 30. November: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe an. Gestern wurde das hartnäckig verteidigte Subobor, der Sattelpunkt der Straße Baljevo-Cacak, nach heftigen Kämpfen erobert. Das Bataillon Nr. 70 zeichnete sich hierbei besonders aus; auch das Regiment Nr. 16 und das Landwehr-Regiment Nr. 23 haben sich in den letzten Tagen neuerdings hervorgetan. Gestern wurden insgesamt 1254 Mann gefangen genommen und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Uzice wurden viele Waffen und viel Munition vorgefunden.

Das Kabel Rußland-England zerstört.

Stockholm, 30. Novbr. (Chr. Frstf.) Das direkte Kabel von Rußland nach England über Fredericia ist unterbrochen. Man vermutet, daß den Deutschen die Abschneidung des Kabelstranges zwischen Bornholm und der russischen Küste gelang. Die große nordische Kabelgesellschaft hält den Verkehr zwischen Petersburg und Newcastle durch Umleitung über das schwedische Telegraphennetz via Nyssad-Göteborg-Fredericia offen.

Die belgische Kriegskontribution.

Berlin, 29. Nov. (Chr. Bln.) Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Brüssel: Die Kriegskontribution der Belgier ist auf 375 Millionen Francs festgesetzt worden. Die Bank „Societe Generale“ wird für 420 Millionen Noten emittieren und 375 Millionen hiervon der deutschen Verwaltung übergeben. In Antwerpen wurde eine Filiale der Reichsbank eröffnet.

Großfeuer auf einem deutschen Dampfer.

Mailand, 30. Novbr. (Chr. Frstf.) Wie gemeldet wird, soll an Bord des deutschen Dampfers „Albany“ im Hafen von Syrakus ein Feuer ausgebrochen sein. Von der Ladung, deren Löschung kaum begonnen hatte, sollen für zwei Millionen Mark Zucker, Zinn, Kaffee und Pfeffer, verbrannt sein. Diese Mengen lagen im Vorderdeck, außerdem seien die Kommandobrücke, die Instrumenten- und Kommandantenkabine zerstört. Von Messina sei ein Lösungsboot herbeigerufen worden und man hofft, die Ladung im Hinterschiff zu retten, die 5 Millionen Mark Wert haben soll. Die Ursache des Feuers sei vermutlich Kurzschluß.

Erdbeben.

Athen, 30. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Gestern wurde ein starker Erdstoß in Westgriechenland und auf den ionischen Inseln bemerkt. Der Herd des Erdbebens befand sich zwischen Leukas und Korfu. Auf Leukas sind mehrere Häuser eingestürzt. Drei Personen wurden getötet. Der Schaden ist beträchtlich.

Sindenburgs Kampf gegen die Masse.

40 000 unverwundete Russen gefangen, meldet der deutsche Bericht vom Donnerstag. Vorher hatten die Oesterreicher schon 29 000, die Deutschen 28 000 Gefangene gemacht, also eine Beschneidung der russischen Armeen um rund 100 000. Rechnet man dazu die Toten und Verwundeten, so haben die Russen in wenigen Tagen mindestens 150 000 Mann eingebüßt, dazu noch die kolossalen Verluste an Geschützen, Maschinengewehren und sonstigem Kriegsgerät.

Solche Erfolge hätten früher ausgereicht, um einen ganzen Feldzug glorreich zu beenden. Jetzt aber kommt die Meldung hinterher: Die Entscheidung in der großen Schlacht ist noch nicht erklämpft! Die Entscheidung verzögert sich immer wieder, weil neue starke Kräfte des Feindes eingreifen. Für die verschlagenen oder gewonnenen Divisionen rücken andere vor. Diesmal heißt es: von Osten und von Süden. Anscheinend haben die Russen also sowohl von Warschau her als weiter südlich von Radom her neue Truppen in die Front gebracht.

Der russische Menschenvorrat ist wie ein Meer, das nimmer und nimmer sich leeren will. Oder soll man in die vielförmige Schlange denken, der für jeden abgeschlagenen Kopf sofort mehrere neue erwachsen? Die Stärke Rußlands liegt in der Massenhaftigkeit. Es hat Soldatenüberfluß, und seine Heeresleitung geht auch verschwenderisch mit dem „billigen“ Menschenmaterial um. Rußland hat auch die französischen Milliarden benutzt, um sich eine Unmasse von Waffen, Munition und Kriegswerkzeugen aller Art zuzulegen. Durch die fortgesetzten schweren Verluste wird das tote Material noch eher erschöpft werden, als das Lebende, und das kann schließlich zum Verhängnis werden, da die Russen nicht in der Lage sind, ihren Waffen- und Munitionsertrag selbst zu fabrizieren, und die Einfuhr von draußen auch unmöglich ist, wenigstens während des Winters. Vorläufig sind aber allem Anscheine nach die Vorräte an Gewehren, Kanonen und Munition noch nicht erschöpft, sonst würden die neuen Armeekorps,

die fort und fort in die Front geworfen werden, unseren und den österreichischen Truppen keine ernstlichen Schwierigkeiten machen.

Auf unserer Seite ist die Wehrmacht, die wir den russischen Massen entgegenzusetzen können, beschränkt in Folge der gleichzeitigen Anforderungen, die das riesige Schlachtfeld im Westen stellt. Der Krieg in Polen muß also von einer Minderheit gegen die Ueberzahl geführt werden; die höhere Kunst der Kriegführung muß den Ausgleich gegen die Wucht der Massen erringen. Da ist es nun ein großes Glück, daß wir in Hindenburg einen Heerführer haben, der es mit wahrer Meisterschaft versteht, die feindlichen Massen in eine solche Lage zu locken oder zu drängen, daß sie von der geborenen Minderheit überwältigt werden können. Er versteht es, die Massen zur Teilung ihrer Kräfte zu veranlassen, damit er die einzelnen Teile nach und nach schlagen kann. Er versteht die Feinde in ein Terrain hinein zu manövrieren, wo natürliche Hindernisse ihr Ausweichen und ihren Rückzug behindern. Er riskiert auch selber einen durchgreifenden strategischen Rückzug, um einen günstigen Kampfplatz zu gewinnen. Und wenn die Parole „teile und herrsche“ nicht am Platz ist, so versucht er es mit der Einschränkung der russischen Massen, mit kühnen Planenangriffen in Gemeinsamkeit mit dem österreichischen Verbündeten.

Wenn nun das Aufgebot der russischen Reserven die Entscheidung verzögert, so sehen wir doch mit voller Zuversicht der Entwicklung entgegen; denn wir wissen, daß die Russen, mögen auch ihre taktischen Hilfsmittel groß sein, in der strategischen Verwertung ihrer Massen glücklicherweise sehr rückständig sind. In dem ganzen Vordringen der Russen gegen die deutschen Grenzen war kein wohlervogener, einheitlicher, zielstrebiger Feldzugsplan zu entdecken. Der russische Generalstab wird die höhere Kriegskunst auch nicht in wenigen Wochen und Monaten sich aneignen können; noch weniger ist auf eine Schulung der einzelnen Abteilungsführer für den modernen Krieg zu rechnen. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß die überlegenen Generale auf unserer und der österreichischen Seite mit den russischen Massen rechtzeitig fertig werden, damit die Ausichtslosigkeit des feindlichen Vorstoßes im Osten ihre heilsame Rückwirkung auf die schwebenden Kämpfe im Westen ausüben kann.

Ein entscheidender Sieg in Polen wird die beste Vorbereitung für den durchschlagenden Sieg in Nordfrankreich. Wenn die russischen Massen fallen, fällt auch der französische Mut.

Vokales.

Ausschuß für Kriegshilfe.

Aus der großen Reihe der Dankfagungskarten, die für die ins Feld gesandten Liebesgaben eingegangen sind, veröffentlichen wir hiermit eine zweite Folge von einzelnen Aufzählungen, aus denen die gleiche Freude über die Gaben, die gleiche Liebe zu der Vaterstadt, der gleiche Vaterlandsmut und die stolze Siegeshoffnung wie aus den ersten Karten spricht:

„Die Gewißheit, daß in Oberursel auch unserer Angehörigen gedacht wird, läßt uns die Strapazen leichter ertragen.“

„Ihr glaubt nicht, welche Freude diese Paketen bereiten. Jeder Oberurseler Kamerad, der mir begegnet, fragt mich: Hast du schon ein Paket vom Ausschuß für Kriegshilfe erhalten?“

Es ist ein wohlthuendes Gefühl, wenn man weiß, daß die in der Heimat Zurückgebliebenen der im Felde Stehenden durch solche Gaben gedankt werden.

Ganz besonders hat mich das Feuerzeug erfreut, da man es sehr gut gebrauchen kann. Es ist ein erhebendes Gefühl der Freude, wenn man weiß, daß zu Hause mitfühlende Seelen sind, die uns nicht vergessen.“

Auf Ruinen.

Roman von Annh Wotho.

56. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Menta saß mit hartem Druck Anne-Lieses Handgelenk.

„Sprich“, zählte sie zwischen den zusammengeklappten Zähnen hervor, „Du liebst ihn und wagst es mir zu sagen?“

Ein reizendes Lächeln flog um Anne-Lieses Mund.

„Ja“, sagte sie tief Atem holend, „ich liebe ihn, aber ich habe gelobt, ihm nicht eher anzugehören, als bist Du Dich selbst überwunden und Dich wiedergefunden hast. Erst Dein Glück kann mir das meine bauen.“

Menta lachte scharf und höhnisch auf.

„Allerliebste ansagedacht“, höhnte sie, während ihre zarten Lippen bebten, „und welche Rolle hast Du, aufopferndste aller Freundinnen, mir in dieser Komödie zugegeben?“

Das junge Mädchen lächelte sanft und entgegnete, die schönen Augen fest auf Menta richtend:

„Die Rolle einer liebenden und geliebten Frau.“

„Du treibst es arg“, gab sie dann dumpf zurück. „Geh laß mich!“ fuhr sie auf, als Anne-Liese herzlich zu ihr treten wollte, und stieß die Freundin heftig zurück, „laß mich! Ich meine Dich jetzt ganz! O, mein Gott, welch elendes, verzweifelteres Sein! Arm an Liebe und arm an Freundschaft, das einzige, das letzte, was ich noch besaß.“

Die Gräfin sank wie gebrochen in einen Sessel. In demselben Augenblicke kniete schon Anne-Liese zu ihren Füßen und schlug die Arme um die in sich zusammengefunkenen Gestalt.

„Menta“, bat sie leise und zärtlich, „Höre mich doch,

„Wir ersuchen daraus, daß der alte Opfergeist unserer Heimatgemeinde nach wie vor anhält.“

„In dem Ausschuß für Kriegshilfe sind sicher alte erfahrene Soldaten oder gar Kämpfer von 1870 Mitberater, denn solche praktische Artikel erhielt ich bisher noch nicht... Nähzeug, Sicherheitsnadeln, Knöpfe, Seife sollten bei keinem Soldaten fehlen; es ist auch alles sofort in Gebrauch genommen worden.“ (Anders urteilt allerdings ein anderer Oberurseler, der da meint, „ein Stüchchen Wurst oder dergleichen werde im Felde viel höher bewertet.“...)

„Ganz besonders habe ich mich über den Feueranzünder gefreut.“ „Grade am Kirchweihsonntag kam Ihr Päckchen an, und sofort habe ich von der Schokolade, welche hier im Schützengraben eine Seltenheit ist, gekostet, dabei an die liebe Heimat denkend. Beten wir alle zu Gott, daß er uns siegreich zu unsern Lieben zurückführt!“

„Ihr beigefügtes Schreiben, daß Papier ein gutes Mittel gegen Erkältungen ist, hat mir schon viel genützt.“ „Die Zigarren haben mir unter dem Donner der Geschütze vortrefflich gemundet.“ „Zumal man hier das Rauchen vertragen kann, denn es ist schon kalt.“

„Auch die Engländer und Zigeuner, die hier gegen uns stehen, werden wir bekämpfen.“

„Wir machen alles gern, nur gesund muß man bleiben.“ „Der geht es gut; nur müßten wir schneller vorwärts kommen, damit die Rückreise bald von Ihnen geht.“ (!) „Mir schade, daß wir die Russen nicht ganz klein gefriert haben!“

„Auch wir von der Marine, die die Wacht an der Nordsee halten, sind von unserer lieben Vaterstadt nicht vergessen worden. Auch wir werden uns der Kameraden der Arme würdig erzeigen, indem wir kämpfen bis zum letzten Atemzug!“

„Gott schütze uns und unsre Lieben in der Heimat und schenke uns ein frohes Wiedersehen!“

„Mit tausend Dank bestätige ich den Eingang Ihrer für mich so erfreulichen Sendung. Ist nicht wieder einmal eine so gern gelesene Oberurseler Zeitung erhältlich?“ „Ich habe mich sehr gefreut von Oberursel durch die Zeitung sonstige Ortsneuigkeiten zu erfahren.“

Es ist, wie die letzten Stellen aus diesen Karten andeuten, eine allgemein ausgesprochene Erfahrung, daß unsere Soldaten da draußen im Felde so glücklich sind, wenn sie einmal ein paar Oberurseler Zeitungen geschickt bekommen. Daher ergeht unsere Bitte an die ganze Bürgerschaft, solche Zeitungen so oft wie möglich ins Feld zu schicken. Auch von unserer Seite wollen wir einen möglichst regelmäßigen Versand von Blättern an unsere Lieben ins Werk setzen, und wir bitten, uns möglichst viele Exemplare der gelesenen Nummern unserer Zeitungen und auch der Somburger Zeitungen zu überlassen, wie auch unsere Zeitungsleiter schon eine Reihe von Nummern zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt haben. Wir brauchen dazu auch eine treue Kolonne von Heimsoldaten für das Adressenschreiben; junge Mädchen, welche hier ihre Dienste anbringen wollen, mögen sich bei Herrn Direktor Koulten melden.

Ht. Die Herstellung des Eisernen Kreuzes. Das Eiserne Kreuz ist augenblicklich ein heißersehnter Artikel für die wackeren Krieger in Ost u. West. Wie es hergestellt wird dürfte jedoch wenig bekannt sein. Die Lieferung des Kreuzes wurde von der Ordenskommision zahlreichen Geschäften übertragen, die sich mit der Herstellung feiner Präzisionsarbeiten befassen. Zunächst wird in einer Sandgussform das Kreuz aus einfachem Gußeisen gegossen. Dann prüft es der Arbeiter auf Gleichmäßigkeit, ebnet, schwärzt, poliert es und glättet es an den Ecken und Kanten. Die Umrahmung des Kreuzes mit Feinsilber erheischt eine sehr sorgfältige Behandlung. Sie geschieht durch Auslägen des

Silberrahmens aus dem Prägestück, einem gestanzten Silberblech. Zu der Herstellung des Eisernen Kreuzes werden nur vorzüglich geschulte Arbeiter verwendet.

X Der Petroleummangel. Von der Wiesbadener Handelskammer wird uns geschrieben: Es wird darüber geklagt, daß in einzelnen Orten im Kleinhandel die Preise für Petroleum erhöht worden sind, ohne daß die großen Petroleumgesellschaften mit einer entsprechenden Preiserhöhung vorangegangen wären. Zu einer solchen Preiserhöhung liegt, wie uns auch die Handelskammer mitteilt, eine Veranlassung nicht vor. Die ungerechtfertigten Erhöhungen der Petroleumpreise durch Kleinändler muß von allen beteiligten Seiten bekämpft werden. Wohl ist die Zufuhr amerikanischen Petroleums zur Zeit abgeschnitten, die Zufuhr aus anderen Ländern erschwert und nur in beschränktem Maße eine Ergänzung der Vorräte möglich. Wohl muß mit dem Vorrat haushälterisch umgegangen werden, damit nicht vorzeitig eine Erschöpfung der Vorräte eintritt. Die großen Petroleumgesellschaften haben es noch in der Hand, nicht angemessenen Preissteigerungen für den Kleinhandel entgegenzutreten. Jedenfalls haben die Behörden die Macht, auf Grundlage des für ihren Bezirk geltenden Großhandelspreises Kleinhandelsverkaufspreise festzusetzen. Dafür wird ein Preisaufschlag von 4 % für das Liter auch während des Krieges für den Kleinhandel im allgemeinen entsprechend sein. Es wird jedenfalls ein höherer Kleinhandelspreis als 25 % nirgends zu erwarten sein. In einzelnen Gegenden wird jedenfalls ein geringerer Preis Platz greifen müssen. Die Kleinändler werden gut tun, mit ihren Vorräten sparsam zu wirtschaften und nicht jede verlangte Menge an ihre Kunden abgeben. Jedenfalls wird es notwendig sein, daß die Kleinändler beim Einkauf von Erdöl durchweg eine Kürzung der den Kunden sonst abgegebenen Mengen eintreten lassen. Das tausende Publikum wird hierauf Rücksicht nehmen und sich ebenfalls mit dem Verbrauch von Petroleum eine Beschränkung auferlegen müssen.

— Kalao. Das Reichsamt des Innern hat auf Grund der Bundesratsverordnung vom 24. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 382) angeordnet, daß der Vorrat an Kohlaas und halbfertigen Kalaoafabrikaten in Deutschland festgesetzt werde. In Betracht kommen nur diejenigen Betriebe, deren vorhandene Mengen 10 Zentner übersteigen. Als Stichtag ist der 5. Dezember d. J. zu nehmen.

— Der bevorstehende Winterfeldzug. Die Aufgaben, welche die Einrichtungen zum Winterfeldzug stellen, sind nicht gering; überall im Reiche regen sich die noch verfügbaren privaten Hände, um wollene Socken, Unterkleider usw. herzustellen, oder es wird in Fabriken für diesen Bedarf gearbeitet. Neben Stoffen zur Verkleidung werden Schlafdecken in riesigen Mengen hergestellt; letztere sind nicht nur für die Soldaten im Felde, sondern auch für die Verwundeten und Gefangenen nötig. Die deutsche Industrie ist in diesem Zweig stark beschäftigt, aber das Material zur Anfertigung von Decken wird in vielen Webereien bereits knapp. Hier tut auch Hilfe dringend nötig. Jedermann kann hier helfend eingreifen, indem man das in fast jedem Haushalte vorhandene brauchbare Material zur Verfügung stellt. Zur Deckenfabrikation genügen schafwollene Strickabfälle, wie alte Strümpfe u. dergl., dieselben geben vermisch mit einem Prozentfas Woll ein gutes Deckenmaterial. Es ist geradezu jedermann verpflichtet, alle abgängigen Bestände dieser Art zu sammeln und an die Webereien zu geben. Wo Soldaten einquartiert waren oder gestanden haben und dort etwa abgetragene Wollstrümpfe derselben zurückgeblieben sind, sollte man dieses Material durch Einbringung an die Weberei verwerten.

— Der Aufruf des Deutschen Städtetages gemeinsam mit dem Reichsverbande deutscher Städte zur Spende von Beiträgen zur Vinderung der Kriegsnot in Ostpreußen hat reiche Früchte getragen, ebenso die Sammlung für Eliaß-Lothringen. Bis jetzt wurden insgesamt 2½ Millionen Mark gezeichnet.

— sich ich liebe ja nicht den, den Du meinst, es ist ein ganz anderer, Menta, als Leo, aber so höre mich doch!“

Die junge Frau sah mit verstörten, glanzlosen Augen in das Antlitz der Freundin.

„Wer, wer ist es“, leuchtete sie fast angstvoll zu Anne-Liese auf.

„Eberhard!“ kam es leise und zaghaft und doch wie ein Jubelton von des Mädchens Lippen.

„Eberhard!“ Menta sprang erregt auf. „Sieh mir ins Auge!“ gebot sie hart.

Anne-Liese sah ihr voll und ruhig ins Antlitz.

„Du liebst ihn?“

„Ja!“

„Und wirst ihm angehören?“

„Das hängt von Dir ab!“

„Von mir?“

„Ja, ich habe gelobt, ihm dann erst mein Jawort zu geben, wenn Du mir versprichst, Leo nicht zu verlassen. Mein Glück, Menta, liegt also in Deiner Hand. Entscheide darüber.“

Anne-Liese sprach die Worte ernst und feierlich, und Menta suchte erschauernd bei diesen Worten zusammen.

„Du willst mich strafen, Anne-Liese“, sagte sie tonlos.

„Nein“, Dich glücklich machen“, wollte Anne-Liese ausrufen, aber sie bezwang sich doch und sagte nur, leise die Hand bittend zu der jungen Frau ausstreckend:

„Hilf mir, Menta!“

„Du liebst ihn wirklich mehr, als Du einst Leo geliebt?“

„Ueber alles!“ klang es einfach zurück.

„Und ich soll das Opfer sein?“

„Zu Deinem Heil!“

„Nein, bitte laß das.“

Eine Weile tiefen, ernsten Schweigens.

Wie bedrückend das war. Anne-Liese wagte es nicht, den heftigen Seelenkampf des jungen Weibes zu stören, das in dem düsternen weißen Spitzenleide, von Brillanten überrieselt, wie ein welkes Blumenblatt im Sessel vor ihr ruhte.

„Menta“, bat sie endlich herzlich, „entscheide Dich.“

„Ich bin fertig!“ rief die junge Frau aufspringend und umschloß ihre Arme um den Hals der Freundin legend. „Ich gehe, wie ich gesagt habe, aber ich nehme die Gewähr Deines Glückes, Du holdes Kind, mit hinaus in die weite Welt.“

Du wirst und mußt auch ohne daß ich weiter auf Ruinen wandle, mit Eberhard glücklich sein.“

„Nie, nie!“ schluchzte Anne-Liese auf und drückte ihr lodiges Köpfchen an der Freundin Brust. Versprich mir, wenigstens wiederkommen, Menta, habe Erbarmen!“

Menta küßte leise die frischen Lippen und sagte — es klang wie tränenloses Schluchzen:

„Vielleicht — wenn Gott es will!“

Und dann stand sie an der Tür und zum letzten Male flog es wie ein Hauch an Anne-Lieses Ohr:

„Vergiß mir das Marielie nicht!“

Dann fiel die Tür ins Schloß und Anne-Liese war allein, sie drückte ihr heißes Antlitz an die kühlen Scheiben und blickte hinaus in die Nacht.

Die Sterne waren inzwischen am Firmament aufgestrahlt und der Nachtwind ging durch das stille Tal und rauschte im Walde geheimnisvoll flüsternd gar seltsame Mären.

Anne-Liese hörte es nicht. Mit heißen, brennenden Augen, die Hände gefaltet, sah sie, wie flehend zu den Sternen auf und siehe da, es löste sich ein funkelndes Sternlein von dem nächtlichen Himmel und schoß langsam mit feurigem Strahl zur Erde.

(Fortsetzung folgt).

ht. Die Beschäftigung von Arbeitslosen und Kriegsgefangenen. Im Interesse der Unterbringung deutscher Arbeitsloser weist ein neuer Erlass des preussischen Eisenbahnministers die Eisenbahndirektionen an, mit der Erlaubnis der Benutzung von Kriegsgefangenen zu Arbeiten sparsam umzugehen. Die Beschäftigung von Kriegsgefangenen ist den Unternehmern erst dann zu gestatten, wenn sie einwandfrei den Nachweis geführt haben, daß sie bei ausreichenden Lohnangeboten deutsche Arbeitskräfte auch durch Inanspruchnahme der Vermittlungsstellen nicht erwerben konnten. Auf die dauernde Gewährung ausreichender Löhne an deutsche Arbeitskräfte durch die Unternehmer ist durch entsprechende Aufsichtsführung ständig zu halten.

Die Granate als Weintellererschlüssel.

Die „Freiburger Ztg.“ erzählt von einem lustigen Vorfall, den eine Batterie des Freiburger 76. Artillerieregiments erlebte. Die Batterie hatte sich angesichts des Feindes in der Nähe eines Dorfes in ihrer Feuerstellung eingegraben. Als sie von der feindlichen Artillerie beschossen wurde, schlug eine Granate dicht hinter der Batterie in den Erdboden ein, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten. Die Erde spritzte wie gewöhnlich hoch auf und mit ihr eine blutrote Flüssigkeit. „Was war denn das?“ Diese Frage konnte man auf den Gesichtern aller Kanoniere lesen. Sie wurde bald gelöst. Als man nachgrub, stieß man auf ein Lager in der Erde vergrabener Rotweinflaschen. Daß sich die tapferen 76er diesen Wein recht gut schmecken ließen, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden.

Aus Nah und Fern.

*** Oberhöchstadt.** Wiederum wurde ein Oberhöchstädter Kind, der Unteroffizier Jakob Lorenz, mit dem Eisernen Kreuz geschmückt. Er erwarb sich dieses Ehrenzeichen auf einem Patronenlengang, den er mit noch sechs Mann seiner Kompanie in feindliche französische Schützengräben unternahm.

— Frankfurt a. M. — Von der Universität. — Mit den bei der letzten außerordentlichen Immatrikulation verpflichteten Studierenden erreicht die Gesamtzahl der Studierenden an der Universität die Ziffer 543. Die verspäteten Einschreibungen, die mit Genehmigung des königlichen Kommissars erfolgten, betrafen im wesentlichen Kriegsfreiwillige, die im Heeresdienst keine Verwendung gefunden haben.

ht. Frankfurt a. M. — Erhöhung des Milchpreises. — Der Frankfurter Milchhändlerverein beschloß in seiner letzten Sitzung, den Einkaufspreis der Milch frei Frankfurt a. M. und Umgegend auf 17,5 S das Liter zu erhöhen und diesen Preis den Landwirten zu bezahlen.

ht. Vom Main. — Sinkende Fischereipreise. — Die Verpachtung der Fischereirechte von der Nidda und Nidda bis zur Gemarkungsgrenze von Nied erbrachte statt des bisherigen Pachtpreises von 300 M im Jahre nur noch 100 M. Die Verpachtung der Nidda und Mainwässer durch giftige Fabrikabläufe haben den ehemaligen Fischreichtum, der im wirtschaftlichen Leben der Heimat einen beachtenswerten Faktor bildete, fast zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt. Von dem einstigen und heutigen Fischbestand in der Nidda legen einige Zahlen die besten Beweise ab. Im Jahre 1874 angelte ein Fischer in 2—3 Stunden 20—30 Pfund Haseln und bis zu 8 Pfund Barsche. Bei einem vor zwei Jahren an der gleichen Stelle abgehaltenen Preisangeln erangelten 11 Personen in zusammen 77 Stunden 9 1/2 Pfund Fische. Ehemalig fing man mit einem Reizwurf 200 Weißfische, heute knapp 10.

ht. Darmstadt. Am Karlslof wurde der Arbeiter Jakob Hofmann aus Griesheim von einem Kraftwagen überfahren und getötet.

ht. Alsfeld. — Neuweihe einer Kirche. — Eines der schönsten kirchlichen Bauwerke des Hessenlandes, die Walpurgiskirche, wurde am Sonntag nach mühsamen Umbau durch Geh. Oberkonsistorialrat D. Petersen (Hießen) wieder dem kirchlichen Gebrauch geweiht. Die Festfeier vollzog sich in den schlichtesten Formen und sah von jedem äußeren Gepränge ab. — Durch die mit bedeutenden Kosten erfolgte Wiederherstellung der Walpurgiskirche ist einer der ältesten Sakralbauten wieder für Menschengalter der Erhaltung gesichert. Der älteste Teil der ursprünglich basilikalen Anlage, das Langhaus, stammt aus den Jahren 1240—45. Der hohe Chor wurde 1393 gebaut. Im folgenden Jahre stürzte der Turm ein. 1472 fand ein sehr unglücklicher Umbau statt. Der Turm erhielt seine jetzige Gestalt im Jahre 1836. Die im Innern verwahrloste Kirche wurde endlich einer gründlichen Erneuerung unterzogen und bietet jetzt nach Vollendung mit ihren reichen Schätzen, den kostbaren Epitaphien, den wiederentdeckten Fresken, der schönen Orgel und der herrlichen Renaissancekanzel ein treffliches Bild neuzeitlicher Kirchenbaukunst.

ht. Steinbach. Die Wirtschaftsgebäude des hier ansässigen W. Tiefenbach wurden durch ein Feuer eingeäschert.

ht. Lauterbach. Ein Großfeuer vernichtete zwei mit reichen Vorräten angefüllte Scheunen und beschädigte zwei angrenzende Wohnhäuser in erheblicher Weise.

ht. Vellersheim. Beim Düngerfahren geriet der Landwirt Karl Göbel, als ihm die scheu gewordenen Pferde durchgingen, unter den Wagen. Er wurde überfahren und getötet.

ht. Vörsch. — Diamantene Hochzeit. — Das Justus-Ludwigsche Ehepaar feierte am Samstag das Fest der diamantenen Hochzeit.

ht. Nischau. — Eigenartige Ehrung. — Im nahen Hofsteden feierten am Samstag drei Ehepaare zugleich ihre silberne Hochzeit. Die Gemeinde ehrte den einen Hochzeiter, Hauptlehrer Fritz Völcker, dadurch, daß sie ihn zum Ehrenbürger ernannte.

1914—1870 Rückschau auf die Kriegereignisse.

Aufbewahren, da die Rückschau bis zu Ende des Krieges fortgeführt wird.

20. September.

1914: In den mittleren Vogesen wird fortgesetzt geplänfelt. Am Donon, bei Senones und bei Saals werden französische Angriffe zurückgewiesen. — Reims, das von den deutschen Truppen bei der strategischen Rückwärtskonzentrierung wieder verlassen ist, ist von französischen Truppen besetzt. Es findet ein harter Artilleriekampf statt, der auch die Kathedrale in Mitleidenschaft zieht. Indessen erweisen sich später die französischen Meldungen von einer Zerstörung der berühmten Kirche als Lügen. Nur der Dachstuhl ist abgebrannt, sonst sind überhaupt keine Beschädigungen von Bedeutung vorgekommen. — Der russische Ministerpräsident erklärt den Vertretern des baltischen Deutschland, die um Schutz bitten, der Kampf Rußlands gelte nicht nur Deutschland, sondern dem **Deutschtum überhaupt**.

1870: Vor Straßburg wird die Lunette 53 vom Leutnant v. Müller mit Mannschaften des Garde-Landwehr-Bataillons Kottbus durch überraschenden Angriff genommen.

21. September.

1914: Der deutsche Kreuzer „Emden“ hat in dem Golf von Bengalen fünf englische Schiffe versenkt. Der Kreuzer „Königsberg“ hat den englischen Kreuzer „Pegasus“ völlig unbrauchbar gemacht. — Die Schlacht im Westen dauert fort.

1870: Vor Paris wird das Schloß Meudon des Prinzen Peter Bonaparte besetzt. Unsere Truppen fanden die Jagdmante des Prinzen eingesperrt ohne Futter. Die Tiere hatten bereits, vom Hunger getrieben, angefangen sich gegenseitig aufzufressen.

22. September.

1914: In der Schlacht im Westen errangen die deutschen Truppen mehrere Teilsiege. Bei Toul wurden französische Truppen im Bivak durch Artilleriefener überrascht. Ein Ausfall aus Verdun wurde zurückgewiesen. Die Höhen von Craonelle bei Reims wurden von unseren Truppen erobert. — Die französischen Anleiheversuche in Amerika sind völlig gescheitert. — Das jüdisch-afrikanische Abgeordnetenhaus lehnt die Anträge auf Begleitung am Kriege ab. — In Berlin wurde eine „Seeverversicherungsgesellschaft“ gegründet. — In der Nähe der Düsseldorf-Luftschiffhalle werfen feindliche Flieger Bomben, die keinen Schaden anrichten.

1870: Vor Straßburg wird die Lunette 52 genommen. — Die Franzosen heben die Blockade der Ostsee auf. Die Kriegsschiffe kehren nach Frankreich zurück.

23. September.

1914: Die österreichisch-ungarische Armee ergreift erfolgreich die Offensive gegen Serbien. — Vor Kiautschou haben neue Kämpfe stattgefunden. — Das Unterseeboot „U. 9“ vernichtet die drei englischen Kreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“. „U. 9“ kehrt unversehrt heim. — Die Serben werden von den Österreichern völlig geschlagen. — Die Schlacht im Westen dauert unverändert fort.

1870: Die Festung Toul ergibt sich nach achtstündiger Beschießung unter den Bedingungen der Kapitulation von Sedan. Es fielen in deutsche Hände: 109 Offiziere, 2240 Mann, 120 Pferde, 1 Adler der Mobilmade, 179 Bronze-geschütze, 3000 Gewehre, die gleiche Anzahl Säbel, usw. usw. — General v. Pöbelski schickt aus dem Großen Hauptquartier die erste Depesche mit den später so oft wiederkehrenden und berühmt gewordenen Worten in die Heimat: „Vor Paris nichts neues“.

24. September.

1914: Aus Ostafrika werden neue Kämpfe gemeldet. — Die Schlacht im Westen dauert fort.

1870: Patrouillengefächte rings um Paris. — Die in Tours befindlichen Mitglieder der französischen Regierung erlassen eine Kundgebung an das französische Volk, in der sie erklären, daß die Verhandlungen mit dem Grafen Bismarck vergeblich gewesen seien.

25. September.

1914: Die „Emden“ beschießt Madras und vernichtet zwei Dampfschiffe. — Die Serben haben in den bisherigen Kämpfen 60 000 Mann Verluste gehabt. — Die Schlacht im Westen dauert fort. — Das Sperrfort Camp des Romains bei St. Mihiel ist in unsere Hände gefallen. Unsere Truppen haben die Maas überschritten.

1870: Einzug der deutschen Truppen in Toul unter Führung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und des Herzogs von Alenbourg. — Vor Paris erster großer Feldgottesdienst der deutschen Truppen.

26. September.

1914: Eine Abteilung Ulanen sprengt die Brücke bei Miraumont. — Die Franzosen nehmen entgegen dem Völkerrecht drei deutsche Unterhändler, darunter den berühmten Schachspieler Clewing, gefangen. — Der Dampfer „Indian Prince“ wird von dem Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ vernichtet. — Der Khedive von Ägypten protestiert gegen Englands Vorgehen in Ägypten.

1870: Der Kronprinz von Preußen nimmt die Parade der Versailler Besatzungstruppen auf dem Ehrenhofe vor dem historischen Schloß ab. — Das französische Ostseegeschwader erscheint in Stärke von 7 großen Panzerschiffen, 5 Korvetten und 1 Monitor, auf der Rückfahrt nach Frankreich begriffen, vor Helgoland, das damals englisch war.

Vermischtes.

Wie sich ein französischer Offizier ergibt. In einer der Vogesen Schlachten stand preussische Infanterie französischen Alpenjägern gegenüber. Nach mehrstündigem Feuergefecht stürmte unsere Infanterie und umzingelt einen Trupp des Gegners, in dessen Mitte sich ein Offizier wie ein Verzweifelter wehrt und blindlings mit dem Säbel um sich schlägt. Doch als er sieht, daß alle Tapferkeit vergebens ist, wirft er den Degen von sich, hebt die Hände hoch und geht auf die Deutschen mit den Worten zu: „Pour moi la guerre est finie“ (Für mich ist der Krieg zu Ende). Er wird gefangen genommen und verwünscht bald im Gespräch mit deutschen Offizieren diesen „unseligen Krieg“ mit Deutschland. Er wie seine Kameraden täten zwar ihre Pflicht, aber Begeisterung für den Krieg sei kaum vorhanden. Die mit ihm gefangenen Alpenjäger erzählen, daß ihnen beim Abmarsch aus ihrer Garnison gesagt wurde, in den Vogesen fänden große Manöver statt; daß es in den Krieg gegen Deutschland gehe, wagte man ihnen nicht bekanntzugeben.

Aufruf!

In der sicheren Ueberzeugung, daß die oft bewährte Opferwilligkeit der Oberurseler Bürgerschaft auch dieses Mal nicht versagen wird, treten wir mit einer neuen Bitte an sie heran.

Nur eine kurze Frist trennt uns noch von Weihnachten. Jeder rüstet schon zum Feste, vor allem darauf bedacht, die Lieben in Feindesland etwas zu beschenken und unsere tapferen Krieger im Osten und Westen zu erfreuen.

In den Zeitungen steht ein Aufruf neben dem anderen, alle bitten um Liebesgaben für unsere im Felde Ziehenden.

Wir wissen aber, daß auch unser Aufruf von Erfolg begleitet sein wird.

Wir bitten um Spenden für die Weihnachtsfeier im Lazarett und für die Bescheerung der Kinder unserer Kriegsteilnehmer. Die Oberurseler werden „ihre“ Kinder und „ihre“ Verwandten nicht vergessen.

Unsere herzliche Bitte an alle Oberurseler geht dahin, recht reichliche Gaben für die beiden Bescheerungen spenden zu wollen. Besonders erwünscht sind Geldbeträge, die es uns ermöglichen, die am meisten benötigten und erwünschten Gegenstände im Großen einzukaufen und uns auch in die Lage setzen, bedürftige Seimarbeiterinnen durch Ueberweisung von zu fertigender Wäsche zu unterstützen. Willkommen ist uns aber jede Gabe, mit der wir unseren Kriegsverwundeten und unseren Kindern nützen und sie erfreuen können.

Allen aber, die uns durch ihre Geschenke hilfreich zur Seite stehen, danken wir im Voraus herzlichst.

Zur Entgegennahme von Spenden sind Damen des Ausschusses vom 3.—12. Dezember täglich von 11 bis 12 Uhr in der Turnhalle, Gartenstraße, amwesend, außerdem sind die Vorstände der unterzeichneten Vereine und die Lazarettverwaltung zur Annahme von Geldbeträgen jederzeit bereit.

Ueber die Veranstaltungen selber werden in den Zeitungen noch nähere Mitteilungen erscheinen.

Ausschuß für Kriegshilfe.

Vaterländischer Frauenverein, Zweigverein Oberursel.

Lazarett-Verwaltung.

Freiwillige Sanitätskolonne Oberursel.

1. Dezember 1914.

Ausschuß für Kriegshilfe.

Für das Lazarett wurde in der vergangenen Woche geschenkt:

Wurst von Metzger Jakob Abt, Frau Wwe. Denrich, Albert Ed und 2 Angenante. Milch von: Adrian Bär, Grünbaum, Dohs und A. A. Birnen von Bur-lard, 2 Angenante. Obst, Gemüse etc. von Peter Zwiir Bonnmersheim und desgl. von A. A. Bonnmersheim. Wein: Apotheker Mengel, Zucker A. A., eine Kiste: Christmann. Kuchen von Bäcker Jean Müller und Hude und von Frau Löcher, Professor Leonhardt, Gier, Osterrieth, Lehrer Jung und Westenberg.

In Verrechnung des Kuchens danken wir allen Gebern bestens, möchten sie aber von jetzt ab wegen der knappen Mehlvorräte nicht mehr so oft in Anspruch nehmen und bitten nur ab und zu um Kuchen für Sonntags. Die Anmeldungen hierfür erbitten wir Freitags bei Frau Dir. Koulten.

Bereinskalender.

Krieger- und Militärverein „Allemannia“ Oberursel. Zu der am Samstag, den 5. Dezember stattfindenden Monatsversammlung werden die Kameraden eingeladen. Ehrensache der nicht im Felde stehenden Kameraden ist es in der Versammlung zu erscheinen.

Gottesdienst-Ordnung

der kath. Gemeinde Oberursel.

Mittwoch, 2. Dezember. 1/7 Uhr Rotarmesse für den im Felde gefallenen Joh. Dohs. 7 1/4 Uhr 3. Seelenamt für + Philipp Denrich. 7 1/4 Uhr 2. Seelenamt für + Franz Weiland.

Donnerstag, 3. Dezember. 1/7 Uhr Rotarmesse für + Lehrer Franz Jung und Angehörige. 7 Uhr 1. Seelenamt für + Nicolaus Kamper. In der Hospitalkirche best. hl. Messe für + Rosa Ernst. Nachmittags von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte wegen des Herz-Jesu-Freitags.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Verlebach.

Trud und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Elektrische Beleuchtung

ist billiger als Petroleum und nicht teurer als Gasglühlicht.

Anlagen gegen geringe monatliche
Miete oder Teilzahlungen.

Frankfurter Lokalbahn Aktien-Gesellschaft
Kaiserstrasse.

Auskünfte und Kostenanschläge
kostenlos.

Ofen und Herde

in allen Preislagen

Ofen-Rohre, -bleche, Schirme, Kohlen-Füller, -Kasten, -Schaufeln, Feuerhaken, Baumschützer, -Kratzer, Bürsten, Werkzeuge für jeden Beruf, sowie alle Haus- u. Küchengeräte in Guss, Ulrichs Emaille, Holz- und Blechwaren

liefert in nur la Qualitäten zu billigsten Preisen

Eisenhandlung Heinrich Alberti

Oberursel a. T.

J. Crana Nachfolger

Hospitalgasse 17.

Gasheizung

die Heizung der Zukunft

Gasheizöfen

von den einfachsten
bis zu den modernsten
Ausführungen

Hess. Nass. Gas. Akt. Ges.

Gasheizöfen und Lampen werden auch leihweise gegen geringe monatliche Miete abgegeben.

Gasbeleuchtung

die billigste und angenehmste
Beleuchtung.

Gaslampen

für stehendes und hängendes
Gasglühlicht in jeder
Preislage

empfiehlt.

Gasversorgung Oberursel.
Untere Mainstraße 1.

3097

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Vorschüsse gegen Wechsel.

An- und Verkauf von
Schecks u. Wertpapieren

Eröffnung von Conto-Correnten
u. provisionsfreien Scheckrechnungen

Annahme
von Spareinlagen

Abgabe von Wechseln auf alle
grösseren Städte Amerikas.

Zu vermieten

Kleine 3231

3-Zimmerwohnung

billig zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Villa zum allein bewohnen 6 Zimmer mit Centralheizung sofort oder später billig zu vermieten. (3223)

Näh. in der Expedition.

2-Zimmerwohnung

mit Mansarde, sof. zu verm. 3162]

Hollerberg 3.

Schöne

2-Zimmerwohnung

und kleine Mansardenwohn. per 1. od. 15. Dez. zu verm. 3219) Akergrasse 13.

2-Zimmer-Wohnung

schön möbl. Zimmer an ruhige Leute sofort zu vermieten. (3468)

Näh. Feldbergstr. 46.

Schön möbl.

3 Zimmer

(geheizt) pr. Woche 3 Mk. zu vermieten. (3241)

Vorstadt 31.

Gut möbl. Zimmer

an besseren Herrn zu verm. Näh. im Verlag.

Wohnung

zu vermieten (3205)

Stradigasse 24.

Verschiedenes

Mädchen

gesucht, für Haus u. Landwirtschaft. (3238)

Näheres Expedition.

Acker

von 50—60 Ruten zu pachten gesucht.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Einige Fuhrer

Mist

hat abzugeben (3226)

Fr. Wilh. Roth.

Ein leichter guterhaltener

Ökonomie-Wagen

zu verkaufen. (3245)

Näh. Oberrheinstraße 19.

Junge schwere

Fahrkuh

mit Kalb zu verkaufen. (3234)

Näh. in der Geschäftsstelle.

Unfall-Anzeigen

empfiehlt Buchdruckerei

H. Verlebach.

2 Kopfskissen mit

1 gr. Deckbett | neuen

gut gefüllt, zusammen 15,75 Mk., mit zweischläfrigem Deckbett 20.— Mk.

Bettenfabrik Zettelmann

Frankfurt a. M.

Neue Mainzerstr. 78, 3452) nächst Opernplatz

Vaterländischer Frauenverein Zweigverein Oberursel.

Generalversammlung

Mittwoch, den 2. Dezember 1914, abends 8 1/2 Uhr
im „Frankfurter Hof“.

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Kriegstätigkeit.
4. Mitteilungen über Krüppel- u. Säuglingsfürsorge.
5. Vorstands-Erhalt- und Ergänzungswahlen.
6. Mitteilungen aus der Versammlung.

Wir bitten unsere Mitglieder recht zahlreich erscheinen zu wollen. (3218)

Oberursel, den 23. November 1914.

Der Vorstand: Frau S. Gerold, Vorsitzende.

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursel a. T.

Marktplatz 2. Fernsprecher 56.

H. I. T.
?
?
?

Das beste für unsere Soldaten im Feld ist
„Teru-Rum-Brog“

in Pulverform, fertig zum Versand (10 Pfg.)
1 Paket à 1 Mk. ergibt 10 Glas heißen Brog
zu haben bei

Gustav Kiehle Eppsteinerstr. 3.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarth, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Apetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei:

Job. Dinger in Oberursel

Heinrich Hof in

Alles was Sie zur
KINDER-PFLEGE
bedürfen
kaufen Sie preiswert bei:
Eberhard Burkard
Marktplatz 2.

Annahmestelle der Fürst-
berei und chem. Wasch-
Anstalt Gebr. Röver.

Agentur der
Favorit-Schnitte

Agentur der „Germania“
Lebens-, Unfall- und
Kaspienversicherungsgesellschaft

bei
Wilh. Mergheim,
Oberursel, Vorstadt 12.